

Maskierte Sehnsüchte

Wolf Maahn gastierte im Quartier Latin

Das Quartier Latin war überfüllt. Immerhin konnte man Wolf Maahn und seine Band überall hören. Der Kölner und seine Deserteure hatten ihre Fans angezogen wie das Licht die Motten. Maahn (Sänger, Komponist und Produzent) hat sich in kurzer Zeit in die vordere Reihe der deutschen Rock-Interpreten katapultiert. Mit seinen Songs – allesamt mehr oder weniger Balladen des einsamen Wolfes in der Kälte der Großstadt – trifft er genau den Ton seiner Generation: cool, hart, zynisch. Doch hinter der eisernen Maske brechen Verwundbarkeit und Sehnsüchte nach Zärtlichkeit und Gemeinsamkeit durch. Es sind allesamt kleine Helden, die er besingt, die „irgendwo in Deutschland“ zwischen „Frust

und Hoffnung ums tägliche Überleben kämpfen.

Visionen eines Bruce Springsteen, dessen deutscher Bruder er sein könnte, tauchen während des Konzertes immer wieder auf. Wenn die Songs auch stets um die gleichen Themen kreisen, die Texte mitunter etwas zu gefällig gestrickt erscheinen, so überzeugen Maahn und seine Deserteure doch musikalisch. Die Rock-Balladen dieses Asphalt-Ritters treffen genau den Ton von heute, charakterisieren ein soziales Umfeld, das in dem Kölner seinen Sänger gefunden hat. Es sollte sehr verwundern, wenn Wolf Maahn nicht der Rock-Name ist, der zumindest die zweite Hälfte der achtziger Jahre wesentlich mitbestimmen wird. **Lubo**